

## Was Soziale Arbeit (aus)macht.

Beiträge rekonstruktiver Forschung zur Theoriebildung

Call for Papers für die Jahrestagung des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit,  
22./23.11.2019 an der Hochschule Hannover, Fakultät V

Als Clifford Geertz 1973 fragte „What the hell is going on here?“, ging es ihm um drei Dinge: die Offenheit der Forschenden gegenüber dem Gegenstand, der erkundet wird, die notwendige Nähe der Forschenden zum Gegenstand, um ihn genau betrachten zu können, und um die Prozesshaftigkeit und Dynamik sozialer Wirklichkeiten. Genau in dieser Nähe zum Gegenstand und im Erfassen von Prozessen, Zusammenhängen und Dynamiken liegt die große Leistung einer Vielzahl rekonstruktiver Forschungen zur Sozialen Arbeit. Mit unterschiedlichen methodologischen Perspektiven und Forschungsmethoden wurden und werden Wissen und Handeln von Sozialarbeitenden, Nutzer\_innen und Adressat\_innen, deren Interaktionen, institutionellen und gesellschaftlichen Kontexten und Diskursen Sozialer Arbeit in verschiedenen Handlungsfeldern untersucht.

Doch wie können erzielte Forschungsergebnisse der vielfältigen (qualitativen) Zugänge zusammengebracht werden? Ergänzen sie sich oder sind sie von grundsätzlicher Verschiedenheit und daher nicht zusammen zu denken? Welche Antworten geben sie auf die professionspolitisch notwendige und für eine reflexive Praxis so zentrale Frage, was Soziale Arbeit eigentlich *ist* und wie sie *sein sollte*? Wie kann die Vielzahl an Wissensbeständen systematisiert und eine feldübergreifende Theoriebildung vorangetrieben werden? Entlang dieser Fragen möchten wir Forscher\_innen einladen, ihre empirischen Zugänge und Ergebnisse vorzustellen und miteinander zu diskutieren, was diese für einen Beitrag zur Theoriebildung Sozialer Arbeit leisten. Besonders interessant erscheinen uns hierbei auch arbeitsfeldübergreifende Gemeinsamkeiten und Differenzen in konkreten Handlungsvollzügen Sozialer Arbeit.

Neben dieser Vielzahl zumeist nebeneinanderstehender Ergebnisse aus rekonstruktiver Forschung scheint eine Lücke zu klaffen zwischen Theorien, die gemeinhin als ‚Theorien der Sozialen Arbeit‘ verstanden werden, und empirisch gewonnenen gegenstandsbezogenen Analysen. So gilt es auch zu fragen, wie diese unterschiedlich gewonnenen und verfassten Theorien zueinander in Bezug stehen und das Verhältnis von orientierender Normativität und empirischem Alltag zu diskutieren. Wo schließen Forschungsergebnisse an ‚Theorien der Sozialen Arbeit‘ an? Wo ermöglichen sie ganz neue Sichtweisen auf das, was Soziale Arbeit (aus)macht? Welche Rolle spielt Normativität in der (rekonstruktiven) Theoriebildung?

Die Tagung soll sowohl Praktiker\_innen als auch Forscher\_innen Gelegenheiten bieten, sich zum einen entlang der Frage der Theoriegewinnung als auch entlang konkreter Ergebnisse über die Beschaffenheit und Herstellung Sozialer Arbeit auszutauschen.

Wir laden deshalb dazu ein, Beiträge einzureichen, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Ergebnisbezogen: Welche Forschungsergebnisse liegen vor und was sagen sie über die Verfasstheit Sozialer Arbeit?
- Methodologisch: Welche Forschungsformate ermöglichen welche Art der Theoretisierung der Sozialen Arbeit (und wo bleiben blinde Flecken)? Und wie können sie zu methodologisch anders gewonnenen Ergebnissen in Bezug gesetzt werden?
- Theoretisch: Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen gegenstandsbezogenen Theorien, normativen Handlungstheorien und gesellschaftstheoretischen Konzeptionalisierungen Sozialer Arbeit? Wie können Bezüge verstärkt hergestellt werden?

Wir möchten Brücken schlagen zwischen methodologischen Zugängen, handlungsfeldbezogenen Analysen Sozialer Arbeit und unterschiedlichen Erkenntniswegen. Daher freuen wir uns neben Einzelbeiträgen über die Anmeldung von Panels, in denen Forschungsergebnisse verglichen, Zugänge gegenübergestellt und Perspektiven diskutiert werden. Wir möchten explizit forschungsmethodisch bestimmte oder handlungsfeldbezogene Forschungszusammenhänge auffordern, ihre Debatten einem größeren Publikum vorzustellen.

Hierzu freuen wir uns über Ihre Beiträge. Bitte senden Sie Ihr Paper (max. 3000 Zeichen) bis zum 10.03.2019 an [anja.reinecke-terner@hs-hannover.de](mailto:anja.reinecke-terner@hs-hannover.de).

Kathrin Aghamiri, Fachhochschule Münster

Anja Reinecke-Terner, Hochschule Hannover

Rebekka Streck, Evangelische Hochschule Berlin

Ursula Unterkofler, Katholische Stiftungshochschule München